

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 7.

Halle, Sonnabend den 9. Januar
Hierzu eine Beilage.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hamburg, d. 6. Januar, Abends. (Tel.) Die Bürgerschaft hat in ihrer heutigen Sitzung fast einstimmig den Antrag angenommen, dem Senate gegenüber die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, der Senat werde am Bunde bei der Abstimmung über die schleswig-holsteinische Erbfolge seine Stimme für das Recht des Herzogs Friedrich abgeben. — Die „Hamburger Zeitung“ sagt: der Senat werde am Bunde für die Anerkennung des Herzogs Friedrich stimmen. — Aus Rendsburg wird mitgetheilt, daß die Bundesstruppen dem Kronwerke gegenüber Schanzen aufwerfen.

Altona, d. 7. Januar. (Tel.) Der „Mt. Mercur“ meldet, in den nächsten Tagen würden preussische Truppen hier eintreffen. — Die Dänen besetzten Fredericia. — Aus Rendsburg vom 5. Januar verlautet gerüchelt, die Bundes-Commissare hätten die Dänen aufgefordert, die Räumung der 6 holsteinischen Dörfer jenseits der Eider bis zum 7. Januar vorzunehmen. — Die Cavallerie der Bundesstruppen ist nach Flensburg verlegt worden.

Dresden, d. 7. Jan. (Tel.) Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Commissionsanträge in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einstimmig angenommen, mit dem Zusatz, daß in der Erbfolgefrage die verfassungsmäßigen Stände der beteiligten Länder, sobald als thunlich gefragt werden möchten.

Lord Russell hat, wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, unter dem 17. December eine Depesche an die sächsische Regierung gerichtet, in welcher er erklärt, mit Erlaunen von der Auffassung Kenntnis genommen zu haben, welche Herr v. Beust in Betreff des Londoner Vertrages geäußert habe. Die Depesche behauptet, daß die Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet oder demselben beigetreten wären, dadurch nicht allein gegen Dänemark, sondern auch gegen die Unterzeichner des Londoner Vertrages und diejenigen Staaten, die ihren Beitritt zu demselben erklärt hätten, als gebunden betrachtet werden müßten. Der erklärte Zweck des Vertrages habe nicht bloß die Beziehungen zwischen Dänemark und dem Deutschen Bunde regeln, sondern auch den allgemeinen Interessen Europas dienen sollen. — Lord Russell will die Berechtigung Deutschlands, Dänemark zur Erfüllung der 1851—52 eingegangenen Verpflichtungen zu nöthigen, nicht in Abrede stellen; aber er giebt zu erwägen, daß dadurch eine mit anderen Mächten eingegangene feierliche Vereinbarung nicht aufgehoben werden könne. Möchten immerhin die von Dänemark 1851—52 eingegangenen Verpflichtungen für Oesterreich und Preußen die Motive zum Abschluß des Londoner Vertrages gewesen sein; die Nichterfüllung der ersteren gebe ihnen nicht das mindeste Recht, von dem Vertrage zurückzutreten; durch die Zulassung eines solchen Grundes würde vielmehr das Fundament aller europäischen Verträge umgestürzt werden (1). Jede Regierung, zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen aufgefordert, könnte nach dieser Auffassung einen Vertrag für aufgehoben erklären, wenn einer der Unterzeichner desselben seinen übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen wäre. Der Dresdner Hof werde einsehen, daß bei solchen Grundrissen, wenn sie zur Geltung kämen, die Existenz von Verträgen überhaupt illusorisch sein würde; das englische Cabinet müßte deshalb den Rücktritt vom Londoner Vertrage seitens der Mächte, die ihn unterzeichnet hätten oder ihm beigetreten wären, als im Widerspruch mit Treu und Glauben stehend auffassen. — Der Muth, mit welchem Lord Russell jetzt diese Theorie aufstellt, ist doppelt bewundernswürdig, nachdem er erst vor ein Paar Wochen erklärt hat, daß die Bestimmung des Wiener Vertrages, welche den Kaiser von Rußland in den Besitz Polens setzt, erlösen sei, da man sich in Petersburg weigere, die an diese Stipulation geknüpften Bedingungen zu erfüllen. In der Rede von Blairgowrie führte Lord Russell aus, daß dies eine selbstverständliche und allgemein anerkannte Regel des Völkerrechts sei. — Wir

wollen auf die Hohlheit der übrigen Deductionen nicht nochmals eingehen. Die Mächte haben den Vertrag nicht untereinander, sondern mit Dänemark abgeschlossen, und dieses hat versäumt, die Beitritts-Erklärungen nachträglich einzuholen, die ihn allein perfekt machen könnten, nämlich die Zustimmung des deutschen Bundes, der Ungarn und der Stände. Wollen die Mächte dem Bunde sein wichtiges Recht abdisputiren, das Recht über die Legitimation seiner Mitglieder zu entscheiden, so ist der Bund damit über den Haufen geworfen, und man mag sich dann nur zu einem neuen Kongress zusammensetzen, der die „Karte Europas revidirt“ und die Länder beliebigen Bewerbern zu protokollirt. Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten folgen in ihrem Widerstande gegen diese europäische Schiedsrichterei, welche nichts ist, als die brutale Willkürherrschaft der Stärkeren, nur einer vollkommen richtigen Eingebung. (R. 3.)

Ueber die Abstimmung Sachsens in der letzten Bundestags-Sitzung hat Herr v. Beust in der zweiten Kammer einige nähere Aufschlüsse gegeben. Sachsen ist hiernach nicht einfach der Minorität der 7 Stimmen zuzurechnen, welche die „vorläufige Umfrage“ ergab. Die definitive Abstimmung über die den Bundes-Commissaren zu ertheilende Instruction ist noch immer nicht erfolgt. Es scheint, daß die „englischen Depeschen“, von denen die Berliner und Wiener officiellen Blätter fortwährend möglichst viel Geräusch machen, diesmal bewirkt sollen, was am 7. December die „identische Note“ Preußens und Oesterreichs leistete. Doch hat Lord Russell wohl nun vorerst seinen ganzen Köcher geleert, und die Londoner Presse selbst zeigt, was von diesen Pfeilen zu halten.

Aus Frankfurt a. M., d. 5. Januar, wird dem „Wiener Bldg“ telegraphirt: Die Vorberathung am Bunde ergiebt eine Majorität für den hessischen Antrag, dessen Fallenslassen Oesterreich und Preußen zur Bedingung der Zurückziehung des übrigen machen. Ein Protest der beiden Großmächte gegen das Referat v. d. Fördtens über die Erbfolgefrage wird erwartet. Die Theilnahme des Bundes an der Konferenz der Protokollmächte ist als abgelehnt zu betrachten. Der Antrag des Großherzogthums Hessen sei hier wiederholt: „Von der königlich dänischen Regierung die alsbaldige Räumung Schleswigs zu fordern und zugleich die militärische Besetzung des Landes bis zur Entscheidung über die Erbfolgefrage und eventuell bis zur völligen Sicherstellung aller hinsichtlich des Herzogthums Schleswig von Seiten des Bundes zu schützenden Rechte unverzüglich anzunehmen.“

Der Wiener „Presse“ wird aus Berlin vom 5. Januar geschrieben: „Wie verlautet, hat Herr v. Bismarck sich mit dem Grafen Rechberg über die in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einzunehmende gemeinsame Haltung verständigt. Oesterreich und Preußen werden am Bunde erklären, daß sie an der eventuell zu beschließenden Occupation Schleswigs sich nur in dem Falle zu betheiligen vermöchten, wo lediglich sie (Oesterreich und Preußen) mit der Ausführung derselben betraut werden würden.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Es ist vollkommen richtig, daß sofort auf die Kunde von der Anwesenheit des Herzogs Friedrich in Holstein von Wien und Berlin aus Schritte gethan, um den Herzog zur Wiedereinführung zu vermögen. Erst als diese sich erfolglos zeigten, indem der Herzog zwar versicherte, daß er für jetzt nicht daran denke, die Regierung in Besitz zu nehmen, eine Entfernung aber dem Lande gegenüber wie ein Aufgeben seines Reiches erscheinen müsse, trat man am Bunde mit einem bestimmten Antrage hervor. Dessen Schicksal ist bekannt. Zwar verheißte sich auch die ablehnende Majorität nicht, daß der Schritt des Herzogs neue Verlegenheiten schaffen müsse; aber sie war eben so überzeugt, daß man zu einem Zwange, wie er in dem Präsidialvorschlage lag, nicht berechtigt sei. Wenn es nun nach einigen Blättern scheinen könnte, als sei der Antrag auf Ausweisung des Herzogs noch nicht mit der am 2. d.

stattgefundenen Ablehnung besichtigt, sondern liege noch dem Ausschusse zur Berichterstattung vor, so ist dies jedenfalls eine irrige Auffassung. In der Gestalt des Präsidialvorschlages ist der Antrag erledigt und es bleibt nur die Frage übrig, ob und was man überhaupt dem Auftreten des Herzogs gegenüber zu thun und wie man in dieser Beziehung die Bundescommissare zu instruiren habe. Nur darüber ist Vorschlägen des Ausschusses entgegenzusehen.

Aus München wird berichtet, Frhr. v. d. Pforden sei angewiesen worden, gegen den österreichisch-preussischen Antrag beim Bunde auf Besetzung von Schleswig zu stimmen, weil das verdeckte Ziel dieses Antrages eine indirekte Anerkennung des König Christian als Herzog von Schleswig sei.

Die „Dt.-Deutsche Post“ schreibt: „Generalmajor Graf Gondrecourt ist ein französischer Legitimist, der in österreichische Dienste getreten ist. Wir müssen unsere Verwunderung darüber aussprechen, daß gerade ein Officier fremder Nationalität die Mission erhielt, ein Truppencorps zu commandiren, das in Deutschland für eine deutsche Sache einzutreten hat. Dinein weisen die preussischen Blätter ironisch darauf hin, daß das österreichische Corps aus Mannschaften nichtdeutscher Nationalitäten zusammengesetzt wurde.“

Das Kronwerk bei Rendsburg ist von den Dänen noch nicht geräumt, vielmehr schicken sich dieselben zu einer regelrechten Vertheidigung desselben an. Auch sind die Bundesstruppen noch keineswegs im Besitz der sechs Eider-Dörfer; Deutschland zum Hohn lassen sich die Dänen in jenen Dörfern jetzt die Steuern pränumerando entrichten.

Kiel, d. 6. Januar. Auch die letzte holsteinische Stadt, welche noch nicht gebuldet, Heiligenhafen, ist jetzt gekommen und hat eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister, einem Senator und einem Bürgerdeputirten, hierhergeschickt, welche heute früh Audienz beim Herzoge hatten. Darauf empfing der Fürst Deputationen aus Norddithmarschen, bestehend aus einem Landesvoigt, einem Kirchspielvoigt und zwei Vollmachten (Schulzen). Auch noch andere Deputirte ländlicher Distrikte wurden empfangen, und der Herzog weiß sich Aller Herzen zu gewinnen, so daß man oft auf plattdeutsch sagen hört: „Den laßt wi nich mehr rut!“

Rendsburg, d. 6. Januar. Noch ist Alles beim Alten, nur die Frechheit der Dänen wächst von Tag zu Tag. Mit Unglimm sahen sie, als sie Rendsburg verließen, wie hinter ihrem Rücken Haus um Haus sich in die deutschen und schleswig-holsteinischen Farben kleidete, wie sie bald vom Kirchthurme der Stadt herabweheten, und endlich auch dießseits der Schleißenbrücke aufgepflanzt wurden. Wir haben oft geglaubt, daß sie die ihnen verhassten Fahnen insultiren würden, ja wir haben es gehofft, denn dann wäre eine blutige Genugthuung geboten gewesen und die erste Stunde der That gekommen, — doch fünf Tage haben sie zu keinem Entschlusse kommen können. Endlich gestern hatte ein dänischer höherer Offizier herausgelüthelt, daß die Bundes-Exekution sich nur auf Holstein erstreckte, die schleswig-holsteinische Fahne also unmöglich in der Nähe der Bundesstruppen wehen dürfe. Es wurde nun ein dänischer Offizier herübergeschickt, mit der Instruktion, diese dänische Auffassung dem kommandirenden deutschen Offizier zu imputiren. Der Däne führte aus, es sei eine Provokation, wenn die revolutionäre Trikolore noch länger ungestraft dort wehe. Die Frechheit wurde, wie es sich von selbst versteht, gebührendermaßen zurückgewiesen und nach wie vor flattert die blau-weiß-rothe Trikolore, die hoffentlich uns bald als Disflamme voranleuchten wird, im Kampf für die Befreiung der schleswischen Brüder. Inzwischen trug der Telegraph nach allen Richtungen die Nachricht, daß General v. Hake nunmehr auf das Bestimmteste die Herausgabe der sechs Dörfer verlangt habe. Wir lesen dies in den heutigen Zeitungen mit Erstaunen, da wir nicht glauben können, daß eine solche Forderung bei dem Mangel an Mitteln, um ihr gehörigen Nachdruck zu geben, gestellt worden ist. Denn daran ist doch wohl nicht zu denken, daß General v. Schimpff (General v. Hake hat bekanntlich die Festung vorläufig verlassen) mit den etwa drei Tausend Sachsen, die hier unter seinem Kommando stehen, die Däne n angreifen wird. Die Letzteren haben sich ganz in unserer Nähe konzentriert und dürften immerhin über zehn Tausend Mann stark sein. Bevor nicht genügende Reserven herangezogen sind, ist an ein aggressives Verfahren von deutscher Seite schlechterdings nicht zu denken.

Dem Sächsischen Oberleutnant an der Hasenwache an der Kronwerker Schleiße ist vom Ober-Commando die Befehlsung zugegangen, „Dänische Deserteure“ zurückzusenden. So ist ein Dragoner, welcher ungefährdet durch die Dänischen Posten jenseit der Schleißenbrücke gekommen, dießseits von den Sachsen an die Dänen ausgeliefert worden. Ob dieser Ueberläufer Schleswiger, Holsteiner oder was immer gewesen, können wir nicht sagen. Trotzdem kommen Holsteiner an anderen Stellen durch, indem die ganze Ober-Eider mit haltbarem Eise belegt ist. (Einer der Dänischen Posten auf der Schleißenbrücke kam dieser Tage zu dem Sächsischen Posten herüber, schüttelte diesem die Hand und sagte: „Ich bin auch ein Deutscher und bleibe jetzt bei Euch, Kameraden.“ Er wurde aufgenommen, doch ist Befehl erteilt worden, jeden Deserteur in Uniform zurückzuweisen.)

Schleswig, d. 4. Januar. Die hier und in der Nähe liegenden Dänischen Truppen, 16–18,000 Mann, passirten gestern bei schönem Frostwetter Rensburg vor dem Könige, in dessen Begleitung sich der Kronprinz befand. Die Musterung fand in der Nähe von Klein-Danewerk statt! Nach der Rensburg wurde die (schon mitgetheilte) königliche Proclamation an die Abtheilungen vertheilt. Dem Vernehmen nach wird der König mit Gefolge morgen nach Friedrichstadt gehen und später auch die übrigen Garnisonsstädte Südschleswigs besuchen. Die Quartiere sind hier in Schleswig so stark belegt, und die Kälte ist so plötzlich eingebrochen, daß es zum Theil an Betten und Feuerungs-

material gebricht. Wahrscheinlich werden daher noch mehrere Abtheilungen in die Landdistricte des Amtes Hütten und in die Landchaften Eiderstedt, Stapelholm, Dänisch-Woßb und Schwansen verlegt, und man wird sich nach und nach auf den Winterfeldzug einrichten. Die Truppen erhalten vom 1. d. M. Naturalversorgung, und der Civilcommissar, Etatsrath Knuffen, hat hier seinen Aufenthalt genommen. Die Zufahren vom Norden dauern fort, und die Schiffe werden in Sonderburg gelöst, da der Flensburger Hafen zum Theil zugefroren ist.

Berlin, d. 7. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem überzähligen Sergeanten und Regiments Tambour Herzge und dem Gefreiten Sommer des 7. Preussischen Infanterie-Regiments Nr. 44 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; sowie den bisherigen Gesandten in Kassel, Kammerherrn H. von Arnim zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an königlich bayerischen Hofe und den bisherigen ersten Botschafts-Secretär in Paris, Major à la suite des 1. Garde-Alanen-Regiments, Prinzen Heinrich VII. Reuß, zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollm. Minister in Kassel zu ernennen.

Ein officieller Correspondent der „Eiberf. Ztg.“ glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß zwischen der Politik des Kronprinzen und der des Herrn v. Bismarck ein so Schroffer Gegensatz keineswegs stattfindet, als man vielfach glaubt voraussetzen zu müssen. — An eine Besetzung Preußens vom londoner Vertrage sei für die nächste Zukunft nicht zu denken, weil Oesterreich einen solchen Schritt auf keinen Fall mit thun würde. Ebenso wenig werde Preußen für sich ein Ultimatum an Dänemark erlassen.

Wie das „Frankf. Journal“ berichtet, sollen Preußen und Oesterreich nach erfolglosen Bemühungen beim Frankfurter Senate im Begriffe stehen, das Einschreiten des Bundestages gegen den Centralausschuß der Abgeordneten-Verammlung und dessen geschäftsleitende Kommission zu beantragen. Dasselbe Blatt will wissen, daß von der nämlichen Seite zugleich an mehrere Regierungen Noten ergangen seien, welche auf energische Maßregeln gegen die „über ganz Deutschland verbreitete revolutionäre Bewegung“ dringen. — Die Bestätigung dieser Mittheilungen wird abzuwarten sein.

Frankreich.

Paris, d. 4. Januar. Das officielle Lösungswort in Sachen der Deutsch-Dänischen Frage, welches bisher ziemlich sympathisch für die Herzogthümer gelautet hatte, scheint verändert worden zu sein, denn man findet plötzlich in dem Dgane des Herrn Drouyn de Lhuys angeblidie „Brieft aus Altona, Hamburg u. s. w.“, in denen versichert wird, daß die Bewegung in Holstein nur eine oberflächliche, durch geheime Anführer künstlich geschaffene sei. Die Bewegung sei viel stärker in Deutschland als in den Herzogthümern. Ersteres ist eine handgreifliche Unwahrheit, was aber die Bewegung in Deutschland anbelangt, so zieht sie in der That die Aufmerksamkeit des Kabinetts viel mehr auf sich als der Conflict mit Dänemark. Was man dort am meisten zu beforgen scheint, das ist die Einberufung eines Deutschen Parlaments durch den Ausschuß der Sechshunddreißig und den Rückschlag, den eine solche That — wenn sie gelingt — in Frankreich hervorbringen würde. Bis jetzt habe Frankreich den Anstoß zu allen mehr oder weniger revolutionären Bewegungen gegeben, es könne leicht geschehen, daß diesmal das Umgekehrte statfinde; diese Bemerkung hörten wir seit einigen Tagen sehr oft in den officiellen Kreisen.

Napoleon III. soll in der letzten Zeit sehr über den Geist seiner Rathgeber, die sich entmuthigen ließen, klagen, und es wäre daher nicht unmöglich, daß wir bald von Ministeränderungen hören. Herr Boudet soll durch Hr. Rouland, Fould durch Hausmann und Drouyn de Lhuys durch Hr. Thovouen ersetzt werden. Obgleich diese Veränderung in keinem unmittelbaren Zusammenhange mit der auswärtigen Politik steht, würde dieselbe doch nicht ohne Einfluß auf jene bleiben. Gegen Fould ist der Kaiser seit langer Zeit schon ausgebraucht; er wirft ihm Liebhüßlichkeit mit den feindlich gesinnten Parteien vor. Auch die Börse wird Herrn Fould, der vor einem Jahre noch ihr Liebling gewesen, ohne Bedauern aus der Regierung scheiden sehen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 7. Jan., Abends. Nach der „Patrie“ hat die Polizei vier Italiener verhaftet. Man fand bei denselben Schießpulver, vier Dolche, vier Revolver, vier Rohrkolben mit Schusswaffen, acht Drinische Bomben und sodann einen Brief, welcher die Verhafteten und den Unterszeichner kompromittirt. Drei der Italiener heißen Trabuco, Grocco und Imperatori; der Name des vierten ist unbekannt.

Von der polnischen Grenze, d. 7. Jan. Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage verlautete daselbst gerüchtemeise, daß der Civilgouverneur Geheimrath Paszczynski seines Postens entbunden und durch den General Roznow ersetzt werden solle. — Die Kassen der Finanzcommission sind am 4. d. Mts. nach der Citadelle übertragen worden.

New-York, d. 26. Decbr. Dem Conßöderirten-General Longstreet ist auf der Tennessee-Virginien-Eisenbahn die Verbindung mit Richmond abgeschnitten. — Johnson hat das Commando über die Truppen Bragg's übernommen. Bei Knoxville, Chattanooga und Charleston war die Situation unverändert.

Lotterte.

Bei der am 7. Januar beendigten Ziehung der 1. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterte fiel 1 Gewinn von 3000 Lbr. auf Nr. 64,802. 3 Gewinne zu 500 Lbr. fielen auf Nr. 28,540, 29,064, und 77,912. und 3 Gewinne zu 100 Lbr. auf Nr. 30,041, 74,778, und 75,747.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 7. Januar.

Table with columns for 'Fonds-Course', 'Priorit.-Oblig.', 'Inländische Fonds', and 'Industrie-Actien'. It lists various securities like 'Preussische Anleihe', 'Rheinische Anleihe', and 'Königl. Sachs. Staatspapiere' with their respective prices and interest rates.

Table with columns for 'Fonds-Course', 'Priorit.-Oblig.', 'Ausländische Eisenbahn-Stammactien', and 'Ausländische Eisenbahn-Stammactien'. It includes entries for 'Rheinische Anleihe', 'Königl. Sachs. Staatspapiere', and various foreign railway stocks like 'Amsterd. Rotterd.', 'Lombard', and 'Norddeutsche Bank'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien', 'Wechselskurs vom 7. Januar.', and 'Gold- und Papiergeld.'. It lists railway stocks such as 'Sachsen-Anhalt.', 'Breslau-Schweidnitz', and exchange rates for Amsterdam, London, and Paris, along with gold and paper money prices.

Die Börse blieb in derselben abwartenden Haltung wie gestern, das Geschäft war gering, der Coursestand wenig verändert; Eisenbahnen stellen sich im Ganzen etwas matter, Postämter und Gdm-Windener gefragt; preussische Fonds waren angenehm, einige auch etwas febril; Wechsel mäßig befeh.

Leipziger Börse vom 7. Januar. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 fl. a 3% 90 1/2 gef., do. v. 1855 v. 100 fl. a 3% 86 angeh., do. v. 1847 v. 500 fl. a 4% 100 1/2 gef., do. v. 1852, 1853, 1855, 1859 a 4% 100 1/2 gef., v. 500 fl. a 4% 100 1/2 gef., do. v. 1853 u. 1859 v. 100 fl. a 4% 100 1/2 gef., Actien der ehem. sächs. sächsl. Eisenbahn-Comp. a 100 fl. a 4% 101 1/2 gef., Königl. sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 fl. a 3 1/2% 91 gef., Landes-Cultur-Rentenbriefe v. 500 fl. a 4% 100 gef., Leipziger Stadt-Obligationen a 4% 100 1/2 gef., Sächs. erbl. Pfandbriefe v. 500 fl. a 3 1/2% 93 angeh., do. v. 500 fl. a 4% 101 angeh., Kaufm. Pfandbriefe v. 100, 50, 20 u. 10 fl. a 3% 90 1/2 angeh., do. v. 1000, 500, 100 u. 50 fl. a 3 1/2% 95 angeh., do. fundbare 6 Mt. a 3 1/2% 99 1/2 angeh., Kgl. Preuss. Steuer-Credit-Kassenscheine v. 1000 u. 500 fl. a 3% 95 gef., S. R. Herr. Rat-Anleihe v. 1854 a 5% 65 angeh., do. fundbare 6 Mt. a 5% 76 gef., Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Albertsbahn I. Emiffion 4 1/2% 100 gef., Berlin-Sandb. I. Emiffion 4 1/2% 98 1/2 gef., do. II. Emiffion 4 1/2% 97 1/2 gef., Chemnitz-Büchinger 4 1/2% 100 1/2 gef., Wal. Carl-Ludwigsbahn 5% 82 1/2 gef., Grag-Rößlader in Courant 4 1/2% 87 angeh., Leipzig-Dresdner 3 1/2% 112 1/2 gef., do. von 1854 4% 100 1/2 gef., do. v. 1860 4% 100 1/2 gef., Magdeburg-Leipzig I. Emiffion 4 1/2% 98 1/2 gef., do. II. Emiffion 4 1/2% 97 1/2 gef., do. III. Emiffion 4 1/2% 97 1/2 gef., do. IV. Emiffion 4 1/2% 97 1/2 gef., Eisenbahn-Stamm-Actien. Albertsbahn 80 angeh., Chemnitz-Büchinger 80 angeh., Friedr.-Wilh.-Nordb. 80 angeh., Leipzig-Dresdner 253 1/2 angeh., Elb- und Altmark-Lit. A. 29 angeh., Magdeburg-Leipzig Eisen-Actien 80 angeh., Rhein-Ludwigs-Bahn 80 angeh., Thüringische 119 angeh., Bank- und Credit-Actien. Allgem. deutsche Credit-Anstalt 71 angeh., Gothaer Bankactien 133 gef., Leipziger Bankactien 133 gef., Destr. Credit-Anstalt 74 gef., Thüringische Bankactien 74 angeh., Weimarische Bankactien 74 angeh., Kronen (Bereins-Handels-Geldmängel) a 1/40 Goldpfd. Brutto u. 1/20 Goldpfd. fein per Stück 9. 6 1/2 angeh., Andere ausländ. Louisd'or a 5 fl. Agio auf 100 1/2 gef. (oder 5 fl. 15 1/2 4 S.), Kaiserl. russ. wist. halbe Imper. a 5 fl. per Stück 5. 14 gef., 20 Francs per Stück 5. 9 1/4 gef., Holländ. Ducaten a 3 fl. auf 100 5 angeh. (oder 3 fl. 4 1/2 6 S.), Kaiserl. Ducaten a 3 fl. auf 100 5 angeh. (oder 3 fl. 4 1/2 6 S.), Persehnische Ducaten per Goldpfd. Brutto 453 angeh., Wiener Banknoten in Herr. Währung 82 1/2 gef., Russische Banknoten per 90 R. 86 angeh., Diverse ausländ. Kassenanweisungen a 1 u. 5 fl. 99 1/2 gef., do. per 10 fl. 99 1/2 gef., Ausländ. Banknoten, für welche hier keine Auswechslungskasse ist, 99 1/2 gef., Wechsel. Hamburg per 300 Mt. Dec. f. S. 2 Mt. 151 1/2 gef., London per 1 Mt. 151 1/2 gef., 3 Mt. 6. 18 gef.

Table with columns for 'Marktberichte', 'Berlin, den 7. Januar.', and 'Weizen loco 50-68 fl. nach Qualität, fein gelb voll.'. It provides market reports for various goods like wheat, rye, and oil, listing prices and quality specifications.

sich wenig Unternehmungslust, so daß nur vereinzelte Um-
sätze zu Stande kamen. Hier loco fest, Termine ge-
schäftslos. Müßig in Folge der niedrigeren holländischen
Preise vermehrt angetragen und etwas billiger erlassen.
Das Geschäft blieb indes beschränkt. Spiritus gab ent-
scheidend bei dringenden Anbeten im Preise nach, so daß
heutige Kottungen wesentlich niedriger lauten als gestern.
Der Verkehr war ziemlich lebhaft, gefund. 100,000 Quart.

Breslau, d. 7. Jan. Spiritus pr. 8000 pSt. Trals
les 13 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br. Weizen, welcher 54—68 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
selber 52—61 $\frac{1}{2}$ Roggen 39—43 $\frac{1}{2}$ Gerste 31—
37 $\frac{1}{2}$ Hafer 26—29 $\frac{1}{2}$.

Stettin, d. 7. Januar. Weizen 52—54, Jan. 54 $\frac{1}{2}$
Br., Frühj. 56 $\frac{1}{2}$ bez., 56 G. Roggen 33 $\frac{1}{2}$ —34 bez.,
Jan. 34 Br., Frühj. 35 $\frac{1}{2}$ —36 bez., 35 G., Mai/Juni
36, Juni/Juli 37 Br. Müßig loco, Jan. u. Jan./Febr.
11 Br., Frühj. u. Sept./Oct. 11 G. Spiritus 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
G., Jan. 13 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 14 $\frac{1}{2}$ Br., Mai/Juni
14 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, d. 7. Januar. Weizen loco, Locallieferung
ruhiger, ab Dänemark wegen zweifelhafter politischer Lage
geschäftslos. Roggen unverändert.

Amsterdam, d. 6. Januar. Weizen ohne Notirung.
Roggen Termine etwas höher, sonst geschäftslos. Haas,
April 71, Oct. 71. Müßig, Mat 40, Herbst 40.

London, d. 6. Jan. In Weizen beschränktes Geschäft
zu unveränderten Preisen. In den übrigen Getreidearten
wenig Geschäft.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 7. Januar Abends am Unterpegel 6 Fuß — Zoll,
am 8. Januar Morgens am Unterpegel 6 Fuß — Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am 6. Januar Abends 1 Fuß 4 Zoll,
am 7. Januar Morgens 1 Fuß 3 Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 7. Januar Vormitt. am neuen Pegel 2 Fuß 6 Zoll.
Eisgang.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 7. Januar Mittags: 2 Ellen 2 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Siegelei-Verpachtung.

Eine Siegelei in frequenter Lage ist von Dsiern
oder Johanni d. F. ab zu verpachten. Ange-
messene Caution ist erforderlich. Näheres beim
Kaufmann Staffelsstein in Mansfeld.

Ein streng solides Mädchen aus achtbarer
Bürgerfamilie sucht zum 1. oder 15. Februar
eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als
Verkäuflerin. Die besten Zeugnisse stehen ihr
zur Seite. Werthe Adressen bittet man einzu-
senden unter M. M. per Adr. Hrn. G. Prange's
Buchhandl. in Weissenfels.

Announce.

Ein thätiger und erfahrener Geschäftsmann
— Kaufmann — in den besten Jahren, beab-
sichtigt einen einträglichen Reiseposten bei einem
Fabrik- oder sonstigen Geschäft zu übernehmen.
Caution kann derselbe auf Verlangen von je-
der Größe leisten. Gef. Adressen unter V. W.
No. 30 besorgt Ed. Stüdrath in der Exp.
dieser Ztg.

Drei ordentliche Drecherfamilien finden zum
1. April d. F. Unterkommen bei der Frau Gut-
besitzer Peter in Wolfmarik.

Ein junger Mann, der 1 $\frac{1}{2}$ Jahr in einem
Colonialwaaren-Geschäft lernte, sucht Verhält-
nisse halber auf 1 Comptoir als Gehilfen ander-
weitiges Placement. Näheres unter K. # 18
posto rest. Naumburg a/S.

Eine ledige Person zum Einschiffen bei einem
Musik-Geschäft findet sofort Unterkommen bei
Mündel in Weissenfels,
Naumburgerthor.

Der Commis **Theodor Netslag** aus
Berlin, welcher sich z. Z. in Halle aufhält
und früher bei **Rehländer & Comp.** ser-
virte, ist aus meinem Cigarren-Geschäfte
ohne Zeugniß entlassen, weshalb ein jun-
ger empfohlener Mann, welcher flottes Ver-
käufers sein muß, eine schöne Hand schreibt und
seine Kundschaft zu behandeln versteht, bei mir
dauernde Stellung findet.

Eisenach, den 2. Januar 1864.

G. W. Fleischhauer.

Eine Grube Pferdedünger, circa 5 Fuhren,
liegen zum Verkauf in Böllberg Nr. 17.

Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät in Stettin.

Durch Ministerial-Erlaß vom 23. April v. F. ist bestimmt worden, daß die durch den
allerhöchsten Erlaß vom 2. Juli 1859 ausgesprochene Beschränkung des freien Betriebes der
Gebäude-Versicherung mit dem 1. Januar 1864 innerhalb des Bezirks der **Magdebur-**
gischen Land-Feuer-Societät und der **ritterschaftlichen Feuer-Societät** des
Fürstenthums Halberstadt in Fortfall kommen soll. Diejenigen Mühlenbesitzer, welche
ihre Mühlen, Gebäude oder ihr Mobiliar bei der von mir vertretenen, auf Gegenseitigkeit im
Jahre 1856 gegründeten Pommerschen Mühlen-Assecuranz-Societät von Neujahr ab versichern
wollen, mögen mich behufs Aufnahme der Taxen recht bald gefälligst hiervon benachrichtigen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich nur noch darauf aufmerksam, daß die Beschränkung des
freien Betriebes der Gebäude-Versicherung für den Bezirk der **Städte-Feuer-Societät**
der Provinz Sachsen bereits mit dem 1. Januar v. F. in Fortfall gekommen ist.
Graesenhäfen, den 8. Januar 1864.

J. B. Meuser,

Agent der Pommerschen Mühlen-Assecuranz-Societät in Stettin.

Stereoscop-Bilder

empfangen heute neue Ansichten von **Tyrol** und **Schweiz** in billiger Ausgabe.
Die von Weihnachten zurückgesetzten Bilder gebe ich zu ermäßigten Preisen
ab.

Jul. Herm. Schmidt (Schmerstr. 29).

Für **Zucker**, **Getreide** u. **Waaren** jeder Art: **Niederlagen** u. **Böden** a. d. **Saale**
u. am **Bahnhof**; auch **Vorschüsse** auf **Lombard** bei **J. G. Mann & Söhne**.

Gegen spröde Haut und Frost

empfehlen unsere Hautpommade, die in einer Nacht heilt und den Frost auszieht. Mit Gebr.
Anweisung à Pack 7 $\frac{1}{2}$ u. 10 $\frac{1}{2}$.

Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin,
Niederlage bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109.

Merseburger Bitter-Bier, à Flasche 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, für 1 $\frac{1}{2}$ 13 Flaschen,
Lager- " " " " " 2 $\frac{1}{2}$ " " 16 Flaschen,

bei Abnahme von Gebinden berechnete Originalpreise,
empfiehlt in vorzüglicher Güte die **Bier-Niederlage** von **G. Beyer**.

Den Ueiverkauf des von mir fabricirten
Bergöls, sicheres Mittel gegen **Kolik** der
Pferde, sowie Ueberfütterung des Rindviehes
und der Schaaf, übergab ich den Herren
Helmbold & Co. in **Halle a/S.**,
Leipzigerstraße Nr. 109.

Kettnick in Kesschen.

Ein noch fast neuer, stark gebauter, gut an-
gestrichener Leiterwagen, zweispänner, auch ein-
spännig zu fahren, steht sofort zum Verkauf bei
Gebr. Salmann in Böllberg.

Ein Pferd, von 2 Ballachen die Wahl,
flotte Gänger, Fuchs und hellbraun, dieser
6jährig, verkauft **Ammendorf** Nr. 43.

Glycerin

für Gas-Uhren, bei 20° Cels. noch flüssig,
empfiehlt **Rob. Pilz**.

Crystallwasser

eigner Fabrik, en gros & detail, empfiehlt
Robert Pilz.

2 Hobelbänke zu verkaufen Martinsgasse 3.

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne**.

Handschuh

von starkem, festem Leder, zum **Torftragen**
und **Einbeizen**, empfiehlt als ganz was
Praktisches à Paar 7 $\frac{1}{2}$ die Handschuhfabrik
von **P. Bergfeld**.

Bucksfin- und **Wetz-**Handschuh empfiehlt
in den verschiedensten Sorten u. billigsten Prei-
sen **P. Bergfeld**.

Halle, den 5. Januar 1864.

Indem ich einem Hochgeehrten Publikum ganz
ergebenst anzeige, daß ich die Restauration „**zur**
goldenen Egge“ von ihrem Besitzer, dem
Herrn **Gustav Hartwig**, übernommen ha-
be, erlaube ich mir, dieselbe mit der Zusicherung
reellster und promptester Bedienung auf das
Angelegentlichste zu empfehlen.
August Keilhack.

Cöthen, den 1. Januar 1864.

Mein hier selbst am Markt, mitten in der
Stadt belegenes, am heutigen Tage käuflich
übernommenes **Hôtel** „zum großen Gasthof“
beehre ich mich dem heftigen sowohl wie dem
reisenden Publikum mit der Zusicherung reellster
und promptester Bedienung auf das Angelegent-
lichste zu empfehlen.
J. F. Kremer,
früher Oberkellner im „Römischen Kaiser“
zu Nordhausen.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Für eine Dame oder einen Herrn ist eine
Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Kammer
und Zubehör zum 1. April zu vermieten auf
gr. Berlin 18.

Weißer Stuben-Sand ist v. heute bis zum
1. Febr. zu haben in **Platz** b. **Löbjun**.

Im Saale der Weintraube:
Sonntag den 10. Januar Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

14. Trio-Concert.

Gr. Trio v. Spohr — Scène de Tombeau
für Violine v. Artot — Variationen für Piano
v. Gretscher — Fantasie über schwedische
Lieder für Violoncello v. Piatti — Intr. et
Var. für Violine v. Panofka.

E. Apol.

Duogenbillets zu 24 $\frac{1}{2}$ bei Hrn. **Karmrodt**.

Weintraube zu Wettin.

Mittwoch d. 13. Jan. großes **Militair-**
Concert, ausgeführt von der Regimentsmusik
des Magd. Fü. Regimts. Nr. 36, unter per-
sönlicher Leitung seines Directors **F.**
Fiedler. Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert **Ball**.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Bergmann.

Ammendorf.

Sonntag den 10. Jan. Gesellschafts-
tag, Omnibusfahrt zc. Ratsch.

In meinem Baden sind vor dem Feste
2 Tücher, 1 Sparkassenbuch und 1 Hebefort
zurückgelassen, um deren Abholung ich die
Eigentümer bitte.
F. Beerholdt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Wilhelm Nauprecht, Drechslermeister,
Anna Stuger.
Berlin und Halle 1864.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde uns unser
geliebter **Fedor** in einem Alter von 4 $\frac{1}{2}$ Jah-
ren durch eine Kecklopentzündung nach kur-
zem Krankenlager entziehen.
Freunden und Verwandten diese Nachricht
mit der Bitte um silles Beileid.
Freiburg a/U., d. 7. Januar 1864.

F. Kloß und Frau.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Jan. Die Anleihe-Commission des Hauses der Abgeordneten hielt heute abermals Sitzung. Der Ministerpräsident war nicht anwesend und auch nicht vertreten; der Finanzminister war persönlich anwesend und hatte außerdem einen Commissar bei sich. Das Kriegs- und Marineministerium war durch drei Commissarien vertreten. Die Diskussion betraf die finanziellen Einzelheiten, welche natürlich an Interesse hinter dem politischen Kern der Sache zurückstehen, und dieser politische Kern ist mit den Erklärungen des Ministerpräsidenten von neuem erschöpft. Seitens der Regierung werden über die finanzielle Seite der Sache nähere Mittheilungen gemacht, wonach für die Kriegsbereitschaft der Marine an einmalige Kosten erforderlich sind über 2 Millionen Thaler (darunter für die Panzerschiffe 1,700,000 Thaler und an monatlichen Kosten hundert und einige Tausend Thaler, für das mobilgemachte Armeekorps an einmaligen Kosten etwa 2 1/2 Millionen, und an monatlichen Mehrkosten 880,000 Thaler. — Die Verhandlungen der Commission bestanden größtentheils aus einer Kritik der einzelnen Positionen, aus denen sich die oben angegebenen Summen zusammensetzen; die Anträge wurden vielfach bemängelt und schienen nach keiner Seite genügend zu einem Anhalt für die geforderte Bewilligung. Einig ist die Commission nach wie vor darin, eine Anleihe nicht zu bewilligen. Im Uebrigen gehen die Ansichten noch vielfach auseinander. Am Schluß der heutigen Sitzung lagen sechs verschiedene Anträge vor: auf einfache Ablehnung der ganzen Vorlage, auf motivirte Ablehnung, auf Bewilligung der Matricularbeiträge, auf Bewilligung eines Pauschquantums, auf Bewilligung der für die Bundeserhaltung, die Küstenverteidigung und die Panzerschiffe erforderlichen Mittel; die letzten drei Anträge wollen die Mittel auf bereits Fonds anweisen; der sechste Antrag ist ein auf Entlassung der einberufenen Landwehrmänner gerichtetes Amendement. — Die nächste Sitzung der Commission wird übermorgen stattfinden. Die Berathung im Plenum wird daher nicht vor Ende nächster Woche, wahrscheinlich erst zu Anfang der zweinächsten Woche stattfinden.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hielt gestern Sitzung. Die Besichtigung des Etatsprojekts hat die Regierung nur dem Referenten persönlich und vertraulich gestattet; Beschlüsse wurden abgelehnt. In Bezug auf die Etatsvorlage für 1863 und den Gesetzentwurf für 1862, welcher bekanntlich nur einfach die Einnahme und Ausgabe nachträglich feststellen soll, hat Abg. v. Forderbeck referirt. Sein Antrag wegen des Etats für 1863 geht auf einfache Verwerfung, falls die Regierung noch überhaupt auf der Berathung bestünde; begründet ist der Antrag damit, daß nach dem Schluß des Jahres ein Etatsgesetz nicht mehr erlassen werden könne. In Betreff der Vorlage für 1862 deutete Referent vorläufig an, dieselbe sei ohne eine Verfassungsänderung überhaupt nicht berathungsfähig; ein Rechnungsgesetz könne nicht ohne Weiteres ein Anhalt für die Berrechnungskammer bei ihrer Rechnungsprüfung sein. Der Vertreter des Finanzministeriums hat, nach ausdrücklicher Anfrage bei seinem Chef, die Erklärung abgegeben, die Regierung gebe die Entschließung wegen des Etatsgesetzes für 1863 lediglich dem Ermessen der Budget-Commission anheim; die Verantwortung für die Verspätung der Berathung falle der Commission zur Last. Natürlich ist das durch einfache Darlegung des thatsächlichen Verlaufs der parlamentarischen Dinge im vorigen Jahre zurückgewiesen. Nach längerer Discussion hat die Commission fast einstimmig den Antrag angenommen, das Haus möge die Etatsvorlage für 1863 einfach ablehnen; eine kleine Minorität wollte statt der einfachen Ablehnung die Motivirung derselben durch Resolution. — Wegen der Vorlage für 1862 hat die Commission keinen Beschluß gefaßt; dieselbe stand heute noch nicht auf der Tagesordnung; die betreffende Aeußerung des Referenten v. Forderbeck war nur eine vorläufige Anknüpfung. Die Nicht-Aannahme dieses Gesetzentwurfs ist unabweisbar.

Der Bericht der Budget-Commission über den Militäretat nebst der beigefügten Berechnung über die ausgeschiedenen Reorganisationskosten (Referent Baron Baer) liegt gedruckt vor. Nichts vergewärtigt klarer die Danaiden-Arbeit, an der sich das Haus der Abgeordneten nun schon ins dritte Jahr abmüht, als dieser Bericht. Wiederum sind die Vorgänge aus der Zeit des sogenannten Provisoriums recapitulirt, wiederum ist auf die Beschlüsse des Hauses seit Anfang des Jahres 1862 verwiesen, wiederum der fortwährende Mangel einer gesetzlichen Regelung der Reorganisation hervorgehoben, und wiederum endlich ist dem der gesetzlichen Grundlage entbehrenden Etat des Ministeriums ein neuer, nach dem Maße der bestehenden Gesetze normirter Etat gegenübergestellt. — Das Verfahren des Referenten und der Budgetcommission in Bezug auf die Normirung der einzelnen Positionen ist, wie erwähnt, genau dasselbe wie in den letzten Jahren; die Reorganisationskosten werden sämmtlich gestrichen, und in ähnlicher Weise hat sich die Commission aller prinzipiellen Anträge auch hier eben so enthalten, wie bei den andern Etats in diesem Jahre. Die Hauptzahlen sind folgende: der Regierungs-Etat verlangt 39 372,000 Thlr., davon 37,845,000 Thlr. im Ordinarium, 1,526,000 im Extraordinarium. Unter den letzteren sind keine Reorganisationskosten, unter den ersteren 5,625,000 Thlr., und diese will die Commission streichen. Gegen den gesamten Militäretat für 1861, welcher nicht ganz 33 Millionen betrug, verlangt die Regierung jetzt mehr 6,403,000 Thlr. Dazu sind noch hinzuzurechnen 3,157,000 Thlr., als nur vorübergehende Ersparnisse für dieses Jahr, und zwar hauptsächlich durch frühere Entlassung sämmtlicher Reservisten und spätere Einstellung der Rekruten über 1 1/2 Millionen, Ersparnisse bei der Naturalversorgung

in Folge geringerer Ankaufspreise und Verwendung von Reserve-Beständen zur laufenden Verpflegung 800,000 Thlr., zur Beschränkung der Uebungen der Trainformation 253,000 Thlr. Unter Zurechnung dieser nur vorübergehenden Ersparnisse würden die Gesamtausgaben für die Militärverwaltung einschließlich des Extraordinariums nach dem Regierungsetat eigentlich über 42 1/2 Millionen betragen, also über 9 1/2 Millionen mehr als im Jahre 1861 bewilligt sind. Dabei ist endlich noch zu berücksichtigen, daß die Kosten für die bisher noch unterliebene Errichtung der fünften Escadrons bei den Husaren-Regimentern, so wie die Kosten für die fernere vollständige Reorganisation der Kavallerie in diesen 42 1/2 Millionen noch nicht inbegriffen sind. Die finanziellen Ergebnisse der Reorganisation liegen also leidlich klar auf der Hand; über die volkswirtschaftlichen Vorteile geben die trotz der Verstärkung des stehenden Heeres einberufenen Landwehrmänner Auskunft, und in Betreff der erhöhten politischen Machtstellung in Folge der Vermehrung untrer Streitkräfte und Landeslasten legt die Politik Preußens in der schleswig-holsteinischen Sache das nöthige Zeugnis ab.

Die Untersuchungs-Commission des Hauses der Abgeordneten hat gestern Abend ihre Arbeiten wieder aufgenommen und heute ebenfalls fortgesetzt. Die Minister des Innern und des Handels, sowie das Staatsministerium waren vor der Weisnachtsvertretung aufgefordert, von ihren Wählerlassen, resp. Wahlinstructionen amtlich Mittheilung zu machen. Das Staatsministerium hat nicht geantwortet; der Handelsminister hat — ohne weitere Motivirung — geschrieben, die gewünschten Mittheilungen würden nicht erfolgen; die Antwort des Ministers des Innern geht dahin, daß er sich weder für verpflichtet erachten noch veranlaßt finden könne, die gewünschte amtliche Auskunft zu ertheilen. Diese Weigerung sowohl, wie das indirekt bekannt gewordene Verbot der Ressortminister an die Unterbehörden, den Requisitionen der Commission Folge zu leisten, wird von der Commission eingehend in Erwägung genommen werden. Mittlerweile verlautet, daß die Magistrate mehrerer größerer Städte das in Rede stehende Rescript der Minister als nicht verfassungsgemäß und daher nicht rechtsverbindlich zurückgewiesen haben. Seitens einzelner Gerichte ist den Requisitionen der Commission Folge geleistet.

In der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses werden zwei Anträge vorbereitet, welche eine Veränderung der Verfassung involviren. Es handelt sich um Aufhebung der Bestimmungen, nach welchen die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Diäten erhalten und die Beamten zu ihrem Eintritte in die Kammer keines Urlaubes bedürfen.

Wie die „Kreuz-Zig.“ hört, ist der Polizei-Oberst a. D. Pagke jetzt auch in der ehrengerichtlichen Untersuchung, welcher er sich, als Landwehr-Hauptmann, in Folge der bekannten Anschuldigungen hier unterworfen hat, vollständig freigesprochen und dies Urtheil bekräftigt worden.

Zu der vacanten Stelle eines Polizei-Präsidenten in Königsberg ist der Landrath des Kreises Döberleben, Hr. v. Leipziger, designirt.

Wie die „St.-u.-H.“ mittheilt, ist mittels Verfügung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 2. d. Mts. die einstweilige Verwaltung des Strasburger Landrathsamts an Stelle des Herrn v. Young dem Regierungs-Assessor Haarlant übertragen worden. Im Auftrage erschien am 4. der Regierungs-Rath Braun in Strasburg, um diese Anordnung zur Ausführung zu bringen. In Bezug auf die inzwischen von Herrn v. Young getroffenen Administrativ-Maßregeln bestimmte dann ferner der Regierungs-Rath Braun Folgendes: 1) Nicht der Regierungs-Supernumerar Hellmich, sondern der Regierungs-Supernumerarius Wähig übernimmt die Verwaltung in Lautenburg und zwar schon vom 5. Januar an. 2) Für jetzt wird das Domänen-Kontamt Lautenburg, dessen Herstellung Hr. v. Young verfügt hatte, noch nicht hergestellt, sondern es werden in dessen Geschäftskreis dem Supernumerarius Wähig nur die die Sicherheitspolizei betreffenden Angelegenheiten, also Alles, was Pässe, Verbrechen, Vergehen, Contraventionen, Polnische Flüchtlinge und Fremden-Controlle betrifft, übertragen. Alle übrigen Geschäfte verbleiben für jetzt beim Domänen-Kontamt Strasburg, welches auch die monatlichen Amtszüge in Lautenburg nach wie vor abhält.

Kassel, d. 5. Januar. Viel Aufsehen erregt ein Vorfall, der sich am Sylvesterabend bei dem Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, dem Schwiegersohne des Kurfürsten, zwischen dem letzteren und seinem General-Adjutanten, dem General v. Meyersfeld, zugetragen hat. Die Veranlassung wird verschieden erzählt, aber alle Angaben stimmen darin überein, daß es sich um eine Bagatelle gehandelt. Der Kurfürst wurde dabei aber so heftig und ließ so rücksichtslos seinem Zorne den Lauf, daß dem General nichts übrig blieb, als sofort seine Entlassung zu fordern, die er dann auch schon diesen Morgen erhalten hat.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Aus Stuttgart erhält die „Volkst.“ folgenden interessanten Brief: „Sie kennen die Geschichte vom Verfasser der „Dieterei“; — Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntnis Gottes kam.“ — Lassen Sie sich erzählen, wie der „Reisor der deutschen Fürsten“ zu der Erkenntnis kam, daß der Augustenburger der rechtmäßige Herzog von Schleswig-Holstein sei. In erster Linie war es die bairische Antwort, die der hiesige Graf Reckberg, Präsident der Kammer der Ständeherrn, der auf einen Wink von oben an seinen Bruder in Wien geschrieben hatte: sie sollten dort bessere Politik machen, sonst gebe die schnell gewonnene Popularität schnell wieder flöten, vom Grafen Reckberg in Wien erhielt: die kleinen Herren müssen sich nicht in die hohe Politik mischen. Große Verstimmung bei Josef

Noch größere, als man mit dieser krüsklen, undankbaren Behandlung der Klein- und Mittelstaaten die Brutalitäten in Hamburg zusammenstellte. So hatte man also einst umsonst in Bregenz gerufen: „Wenn der Kaiser befehlt, marschiren wir, wohin immer“, und jahrzehntelange Ergebenheit gegen Haus Habsburg erntete den gebürchlichen Dank von Haus Habsburg. So fand ein Brief des Königs von Sachsen den harten Boten schon aufgelockert, und es gelang ihm, die bekannte Uebereinkunft zwischen den drei Königreichen herbeizuführen, von welchen jetzt Württemberg entschiedener und konsequenter in der schleswig-holsteinischen Sache verfährt, als Baiern und Sachsen, die mit einer Hand wieder nehmen, was sie mit der andern geben.“

Ein Rendsburger Correspondent der „Spen. Ztg.“, welcher einen Ausflug nach Schleswig unternommen, schreibt unterm 5. Januar: Als wir in Schleswig ankamen, war es schon sehr still in den Straßen. Ein neues Regiment war Nachmittags eingetroffen und die Leute noch nicht alle untergebracht, denn einzelne Haufen suchten noch ihre Quartiere. Die Befelzung von Schleswig wird in deutschen Blättern auf 15,000 M. angegeben, es sollen indessen nur 8000 M. sein. Die Offiziere haben strenge Ordre, gegenüber den Einwohnern zurückhaltend zu sein, so daß man wenig von den Vorgängen bei den Truppen erfährt. Man behauptet, die Truppen seien demoralisirt und unzuverlässig. Das Aussehen des 8. Regiments sprach allerdings dagegen, aber dieses war eben erst aus Kopenhagen angekommen. Ein Bataillon soll sich geweigert haben, zu schanzen, am folgenden Tage aber den König um Verzeihung gebeten haben. Der König hat ein paar kurze Ausflüge gemacht, unter Andern nach Friedrichstadt, um sich den Truppen persönlich zu zeigen. Er soll nach seiner Ankunft hier vor Erschöpfung oder Bangen über den düstern Empfang fast ohnmächtig geworden sein. Den Tag nach seiner Ankunft hatte er dann mit dem Kronprinzen das Grab seines Vaters besucht, am folgenden Tage ist er in Eufeslund bei dem Prinzen Carl von Glücksburg gewesen. Die Leute hier sprechen sehr verschiedenes von ihm. Viele meinen, daß er von Herzen gut deutsch gefinnt sei, und daß ihn das bei den Dänen zu Grunde richten werde. Die Stadt Schleswig besteht nur aus einer einzigen, langen, hügeligen Straße, die um die Schlei herumgeht, nach der jedoch nur die Hinterfronten und Gärten der Häuser liegen. Vom Norden her kam ein dänisches Regiment, das 8., um nach Süden jedenfalls mit der Eisenbahn weiterzugehen. Die Truppen waren vollkommen selbst- und marschfertig. Offiziere ritten an der Spitze, die Fahnen waren aufgerollt. Die Leute sahen sehr gut und auch sehr munter aus. Die Soldaten hatten alle die grauen Mäntel angezogen und tragen einfache blaue Feldmützen, so daß an ihnen nichts Glänzendes ist. Auch die Flintenläufe (sie haben glatte ziemlich lange Perkussionsgewehre) sind angestrichen, so daß es aus einiger Entfernung schwer ist, die Leute als Soldaten zu erkennen. Ich erwähnte schon, daß die Leute sehr gesund und munter aussahen. Sie sind nicht groß, aber sehr gedrungen, von gesunder Gesichtsfarbe und schienen mir wenigstens sehr jung zu sein. In der Straße sah man nichts wie Soldaten, die zu zweien und mehr herumerschleuberten, übrigens sich ganz ruhig verhielten. Ich glaube nicht, daß auf zehn Soldaten in der Straße ein Bürgerlicher kam. Die Schlei breitet in unabherrbare Ferne ihren glatten Eisspiegel aus, der im Vordergrund von Schlittschuhläufern und Schlitten belebt war. Ich glaube, eine dünne Decke von Gold wäre den Schleswigern nicht so lieb, wie diese herrliche Eisecke, die mit jedem Tage mächtiger wird. „Der Frost“, bei diesem Worte schmunzelt Jeder vor Behagen, er bildet das liebste Thema aller Unterhaltung, denn dieser Frost vernichtet in seiner stillen Arbeit die Jahre lange Arbeit der Dänen, er macht die furchtbare Dannewerke, so lange er dauert, unhaltbar, denn bekanntlich ist diese Stellung hauptsächlich durch die Irene und Schlei geschützt, welche jetzt zu ungeheuren Brücken werden. Das Wetter kann gar nicht deutlicher gefinnt sein, als es ist, denn der strenge Frost ist nicht von einem Lüftchen begleitet gewesen; während sonst der Wind das gute Ansehen des Eises verhindert, geht die Bildung desselben jetzt ganz regelmäßig von Statten, selbst an der breitesten Stelle der Schlei, der sogenannten „großen Breite“, ist sie schon ganz zu und das Eis im Stande, die größten Lasten zu tragen. Den Dänen ist der Frost natürlich sehr unangenehm und sie sollen die Absicht haben, die Schlei bis Kappeln aufeisen zu lassen, was aber eine fast unmögliche Aufgabe ist. Indessen haben sie bedeutende Löhne geboten, um Arbeiter zu erhalten, die schwer zu beschaffen sind. Die Schiffe in der Schlei sind schon bei Beginn des Frostes alle nach Missunde geschafft worden. Auf dem rechten Ufer des Damms, auf dem kleineren Schleiarm vor dem Schloß, belustigten sich dänische Soldaten mit Schlitten. Auf dem Duerdamm, der zum Schlosse führt, stehen Geschütze aufgefahnen, der Platz dierseits ist voll Kriegsmaterial, namentlich Schanzkörben. Auf dem Schloßplatz steht eine Abtheilung Militär. Die Fenster des großen gelbangestrichenen Gebäudes funkeln von den schrägen Strahlen der Sonne. Ein prächtiger Wald dehnt sich auf langgestrecktem Hügel im Hintergrunde aus, es war ein wundervoller Anblick.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 3. Jan. Das neue Ministerium findet in der hiesigen Presse keine besonders günstige Aufnahme. Daß die „Berlingske Tidende“ sich mit demselben vollkommen zufrieden erklärt, will eben nicht viel bedeuten; es ist ja das Amt dieses Blattes, sich von jedem Ministerium befriedigt zu finden und dasselbe als des größten Vertrauens würdig zu erklären. „Dagbladet“, welches das eigentliche Organ der politisirenden Menge ist, urtheilt über die neuen Minister ganz anders. Es sieht in dem neuen Kabinete nur einen Mann, von dem man sagen könne, daß er ein wirklicher Staatsmann und Minister sei, nämlich Monrad selbst. Er könne sicher darauf rechnen, die Seele des neuen Kabinetes zu sein, denn um ihn her seien nur Körper, nur

Werkzeuge für den inspirirenden Gedanken, der allein von ihm ausgehe. „Dagbladet“ gesteht, daß es mit Angst und Bekümmerniß den Folgen einer Regierungsveränderung entgegen sieht, deren Nothwendigkeit es nicht zu fassen vermag. In einer Situation, wie der gegenwärtigen, wären nur zwei Systeme möglich: entweder ein Ministerium, welches das Inland für sich und das Ausland gegen sich habe, oder ein Ministerium, das den Widerstand innerhalb des Reiches Grenzen zu überwinden habe, dagegen Deutschlands Vorbringen hemmen und Europas Beistand sichern könne. Es existire eine Ansicht in einem Ministerium Hall und in einem Ministerium Blumhe, was aber zwischen diesen beiden liege, sei für den Augenblick meinungslos. Wenn Hall's Name wirklich einen so schlechten Klang in Europa erhalten habe und man ihn aufopfern wolle, um der täuschenden Hoffnung willen, Schonung von Deutschland und Beistand von Europa zu erhalten, so sei es begreiflich, daß man Hall beseitige. Aber es sei unbegreiflich, wie man Monrad an seine Stelle setzen könne, den Minister von 1848, gegen den sich dasselbe Ramageschrei erheben werde. Wäre die Erklärung in den persönlichen Bünschen des Königs zu suchen, so sei denn doch die Befriedigung derselben im gegenwärtigen Augenblicke zu kostspielig, und wäre es nur ein Experiment, nur ein Uebergang, so sei die Stellung dazu doch zu ernst. Der König müsse einsehen und die ihn umgebenden Freunde müssen ihm sagen können, daß nicht nur Dänemarks Recht, sondern auch seine Krone davon abhängig sei, daß er in diesem entscheidenden Augenblicke mit seinem dänischen Volke eins sei. Er habe keine andere Stütze in der Welt als dieses dänische Volk; breche er dessen Widerstandskraft, indem er Mißtrauen und Unsicherheit die Thür öffne, so sei alles für ihn und das Volk verloren.

Kopenhagen, d. 4. Januar. Das Gros der dänischen Armee steht jetzt im südlichen Theile des Herzogthums Schleswig an der Dannevirke und auf der Strecke von da bis Friedrichstadt. Auf See land befindet sich eine verhältnißmäßig kleine Truppenmacht, großentheils (mit Ausnahme der Officiere) geborene Holsteiner; Jütland ist von Truppen fast ganz entblößt und auch der nördliche Theil Schleswigs ist nur schwach besetzt. Die dänische Flotte aber, der ohnehin von Sachkennern, sowohl was ihr Material als auch ihre Bemannung und namentlich ihre Leitung betrifft, keine große Bedeutung beigelegt wird, ist jetzt durch den eingetretenen Frost zur Unthätigkeit verurtheilt.

Frankreich.

Paris, d. 5. Januar. Der gesetzgebende Körper hielt heute eine Sitzung, in welcher der Kommissionsbericht über die Supplementar-Kredite für 1863 vorgelegt wurde. Der Bericht empfiehlt einstimmig die Annahme des Gesekentwurfs, schließt aber doch mit folgenden Worten: „Unser Beruf ist, die Exekutivgewalt mit liebevoller Achtung zu warnen und von dem Abhange eines gefährlichen Vorwärtsstürzens zurückzubalten. Die beste Ergebenheit ist die, welche, wo es Noth thut, nützliche Wahrheiten zu sagen weiß. Einstimmig raten wir, der Mexiko-Expedition ein Ende zu machen, nicht um jeden Preis, Gott behüte! sondern so schnell, als das Interesse und die Ehre Frankreichs es gestatten. Der Ausdruck dieses Wunsches entspricht ficherlich der allgemeinen Stimmung im Lande. Wir denken, die Regierung des Kaisers wird ihn günstig aufnehmen.“ Für die Diskussion über diesen Bericht wurde der nächste Freitag anberaumt; bereits hat sich Berryer als Redner gegen den Gesekentwurf eingeschrieben lassen. — Zu dem von Polen handelnden Absatz der Adresse haben Baron Jerome David, Curé und noch zehn andere Deputirte ein Amendement eingebracht, welches es für an der Zeit erklärt, die Polen „als Kriegführende, nicht als Rebellen, sondern als Erben eines in der Geschichte und in den Verträgen niedergeschriebenen Rechtes anerkennen.“ — Ein Briefter Telegramm vom 4. d. sagt, Erzherzog Maximilian werde nach Paris kommen und sich so einschiffen, daß er vor Ende März in Mexiko sein könne.

Bermischtes.

— Die am Neujahrsmorgen dem Herzog Friedrich überreichte Fahne der schleswig-holsteinischen Frauen, war, von folgendem Gedicht begleitet:

Dies Banner ist nicht schön gestickt,
Die Frauenhände sonst es reich;
Der Schmuck, der ein'ge, der es schmückt,
Sind un'sers, Deines Landes Zeichen.
Die Farben waren tief verstickt,
Oh Du ersiehst vor wenig Stunden.
Wer ist's, wer hat sie aufgedeckt?
Wer ist's, der uns're Hand entbunden?
Der ist es, der auch Dich gekandt
So unverhofft zu uns'ren Farben:
Wir meinen Gottes mächtige Hand,
Sein heil'ges Recht, das sie verdarben. —
Auf, Landesfahne, zeige dich!
Vorüber ist die Zeit der Wähe!
Auf, nimm sie, Herzog Friedrich,
Von Frauen Kleis zum Neujahrstrage!
Wir Frauen hoffen stets auf Sieg
Des guten Rechts, des alten wahren;
Doch muß es sein, dann auch zum Krieg
Sei dies die Fahne Deiner Sphaeren.
Und „Schleswig-Holstein Hammerwand!“
Wird's freudig schallen durch die Gauen,
Und Mann für Mann das ganze Land
Auf Dich und diese Fahne schauen.
Und Gott vom Himmel steh' herein,
Und schütze Dich und uns're Rechte:
Wir wollen keine Dänen sein
Und fremde Völker's Rechte.
Ja, Gott vom Himmel, Deine Hand,
Die mächtig ist in allen Reichen,
Hat und den Herzog hergejandt,
Nun segne ihn und dieses Zeichen.

Dem Herzoge Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein hat Franz Abt (Herzogl. Hofcapellmeister in Braunschweig) eine Reihe „Schleswig-Holstein-Lieder“ (Gedichte von H. Franke, für 4stimmigen Männerchor componirt) gewidmet, die bei allen deutschen Männergesangvereinen Aufnahme zu finden verdienen. Das Heftchen ist in Leipzig bei E. F. W. Siegel erschienen.

Hannover, d. 6. Januar. Die „M. Hann. Zig.“ schreibt: Die Nachrichten über das Vorkommen des asiatischen Fuchshuns (Syrhaptes paradoxus) mehren sich noch immer. Bereits ist seine Verbreitung bis Bapoyne und Wales constatirt. Da außerdem unzweifelhaft constatirt ist, daß der Vogel in Jütland und auf den dortigen Däneninseln, wo er sehr häufig gewesen ist, gebrütet hat, so gewinnt die Annahme, daß er sich bei uns acclimatiren werde, immer mehr an Wahrscheinlichkeit und es ist darum die Bitte, den Vogel, wo er sich bei uns noch aufhält (Borkum und im Meppenischen), in jeder Weise zu schonen, gewiß gerechtfertigt. Da das Fleisch desselben sehr wohlwollend ist, so würde die Erhaltung des Vogels gewiß sehr lohnend sein.

Aus der Schweiz, d. 1. Jan. Für die projectirte Gott hardt-Eisenbahn liegen zwei Pläne vor: nach dem einen würde der Schienenweg bis zu einer Höhe von 1500 Meter (fast 5000 Fuß) hinaufgeführt und bekäme einen Tunnel von 98 Kilometer (2 1/2 geographische Stunden); nach dem anderen hätte die Anlage um 300 Meter niedriger, der Tunnel erhielte aber eine Länge von 15 Kilometer (über vier Stunden).

Paris, d. 4. Jan. Es ist gegenwärtig eine Untersuchung im Gange gegen einen jungen Arzt, der angeklagt ist, eine junge Frau für eine sehr hohe Summe in eine Lebensversicherungsgesellschaft eingekauft und dann ums Leben gebracht zu haben. Hr. Ambroise Lardieu, Professor der gerichtlichen Medizin an der pariser Fakultät, wie der berühmte Arzt Dr. Melaton und ein namhafter Chemiker sind von dem Gerichte mit der Abfassung eines Gutachtens über diesen unter so verdächtigen Umständen erfolgten Todesfall beauftragt. Der Angeklagte, der sich seit dem 4. Decbr. schon im Untersuchungsgefängnis von Mazas befindet, ist Homobonath und der Sohn eines angesehenen Arztes in der Provinz. Seine Familie hat den hiesigen Advokaten Bachaut mit der Verteidigung beauftragt. Nach einer im „Droit“ veröffentlichten Note zu schließen, soll die Untersuchungsbehörde befürchten, in dem vorliegenden Falle keine vereinigte Thatfache zu finden.

Paris, d. 5. Januar. In den höheren Kreisen des Pariser Lebens herrscht jetzt schon eine große Thätigkeit für die Vorbereitungen zu einigen großen Maskenbällen, welche den Schluß der gegenwärtigen Saison verkörpern sollen. Es gilt, die bereits so fähnen Conceptionen des verwichenen Jahres so möglich noch zu überbieten. Sehr viel spricht man von einer Whistpartie, welche mit 52 lebenden Karten gespielt werden soll. Vier Schönheiten ersten Ranges, zwei blonde und zwei schwarze, stellen die Königinnen, vier hohe majestätische Persönlichkeiten die Könige und vier der charmantesten Cavaliers die Bauern vor. Die übrigen Karten werden auf weißen Ueberwürfen, die von den Schultern an herabfallen, angebeutet werden. Man kann sich wohl einen Begriff davon machen, wie z. B., was schon oft da war, eine Schachpartie mit lebenden Figuren gespielt wird. Wie aber diese Karten gemischt, abgehoben und gegeben werden, wie namentlich dieselben

ausgespielt und die Etide gemacht werden sollen, ist bis jetzt für das profane Publikum noch ein Räthsel.

Gastspiel der Frau von Bärndorf.

Nach unausgesägten Bemühungen der Direction ist es gelungen, Frau von Bärndorf zu einem zweiten Gastrollen-Cyclus zu bewegen. Sie wird auftreten am Sonnabend in: „Die Lady in Trauer“ („Eine Dame in Schwarz“), einem neuen Schauspiel von Bedeutung, am Sonntag in: „Die Jungfrau von Orleans“, am Montag in: „Die Valentine“. Wir halten es für überflüssig, irgend ein Wort weiter zur Empfehlung des Gastspiels der berühmten Künstlerin zu sagen.

Gewerbeverein

Montag den 11. Januar Abends pünktlich 8 Uhr im Saale der Restauration „zur Tulpe“. Eintrittsgeld für Gäste 2/2 Pf.

Tagesordnung:

Der Kohlenstoff im Völkchen: Dr. Karl Müller. Ueber Bricketts, ein neues vortheilhaftes Brennmaterial für unsere Stadt, unter Vorzeigung derselben: der Vorige.

Der Vorstand des Handwerker-Bildungsvereins.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. Januar.

Kronprinz. Frau Laura Ernst, Groß. Rad. Hofchaus., u. Mad. Ernst, Rent. a. Karlsruhe. Hr. Rittergutbes. Jochheim m. Sobn a. Kellau. Hr. Ingen. Görlich a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Rogabinsh u. Crombruch a. Breslau, Fischer u. Petersen a. Meerane, Schele a. Celle, Knops a. Dresden.

Stadt Zürich. Die Herr. Kauf. Giebel a. Mainz, Meyer a. Berlin. Hr. Gutbes. Lammerich a. Kaffendorf. Hr. Rent. Berger a. Reiff. Hr. Fabrik. Deubeler a. Bamberg.

Goldner Ring. Hr. Oberlehrer Dr. Leibing a. Elberfeld. Hr. Insp. Vogel a. Rottenburg. Die Herrn. Kauf. Schindler a. Berlin, Prempfer a. Oldenburg, Ahrens a. München, Bringmann a. Mainz. Hr. Fabrikbes. Brüdner a. Berlin. Hr. Gutbes. Wittmann a. Schwelm.

Goldner Löwe. Hr. Staats-Anwalt Schlad u. Hr. Dr. jur. Schäfer a. Berlin. Hr. Amtm. Kramer a. Pieritz. Hr. Zimmermfr. Schellhase a. Breslau. Die Herrn. Kauf. Ehrenberg u. Guffurt a. Halle a. S. Hr. Apoth. Schütz a. Rinnsh. Hr. Techn. Bunge a. Dresden. Hr. Geometer Bönke a. Danzig. Hr. Mühlbes. Radtke a. Leisnig. Hr. Ingen. Seebardt a. Düsseldorf. Hr. Amtsrath Herrmann a. Sonderhausen.

Stadt Hamburg. Hr. Freigutbes. Preßler a. Göttingen. Die Herrn. Kauf. Schmidt a. Delitzsch, Winkler a. Dresden, Blumenthal u. v. Uchtritz a. Berlin, Wolfenstein a. Brandenburg, Gahn u. Piepho a. Frankfurt, Sagen a. Rostok, Salomon a. Mainz, Schirmer a. Neuß.

Mente's Hôtel. Die Herrn. Kauf. Giese a. Prag, Hofmann a. Solingen, Pfeiffer m. Tochter a. Scheuditz. Hr. Defon. Ig. a. Dietrichroda. Hr. Fabrik. Bergmann a. Stettin.

Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Geh. Rath Scheuerlein a. Weimar. Die Herrn. Kauf. Sparre a. Berlin, Fleiß u. Kolbe m. Frau a. Magdeburg, Hofmann a. Frankfurt, Heller a. Bernburg. Hr. Gutbes. v. Steinbach a. Bremen. Hr. Kellner Reinhardt a. Amerika. Hr. Forstmann Gang a. Lübeck.

Meteorologische Beobachtungen.

	7. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	338,91 Par. L.	338,38 Par. L.	337,66 Par. L.	338,32 Par. L.	338,32 Par. L.
Dunstdruck	1,04 Par. L.	1,04 Par. L.	0,74 Par. L.	0,94 Par. L.	0,94 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	87 pCt.	87 pCt.	79 pCt.	84 pCt.	84 pCt.
Luftwärme	5,5 C. Rm.	4,5 C. Rm.	8,9 C. Rm.	6,3 C. Rm.	6,3 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Auf den Antrag der Herren Curatoren des für blödsinnig erklärten Fleischermeisters Hilpert werde ich das zu Sangerhausen am Kornmarke belegene Wohnhaus nebst Scheune, Seitengebäude und Stallung an den Meistbietenden verkaufen, habe dazu Licitationstermin auf

den 28. Januar 1864
Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaunt und lade Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß das zum Verkauf gestellte Wohnhaus die vorzüglichste Geschäftslage hat.

Sangerhausen, den 6. Januar 1864.
Der Justiz-Rath und Notar
Gesse.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. Januar 1864 Vormittags 10 Uhr soll das Rohr und Schilf auf den Lohbauer und Wessener Reichen meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Dominium Lohbau bei Merseburg.

Veränderungshalber ist das Haus Strohhofspitze 29 aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus einem neu ausgebauten Vorderhaus und einem nach der Straße gelegenen Seitengebäude. Eignet sich seines Raumes wegen, da auch ein Torplatz vorhanden, zu allen Geschäften.

Guts-Verkauf.

Ein Gut circa 3 Stunden von Coburg in guter fruchtbarer Lage Bayerns, guten massiven Gebäuden und Brandweindrenneret, circa 250 Morgen Land und Wiesen, 50 Morgen Waldung, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen und kann zur Erleichterung mit 6000 R Anzahlung sofort übernommen werden. Franco-Anfragen unter C. S. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Haus-Verkauf.

Ein großes, herrschaftlich eingerichtetes massives Wohnhaus mit schönem Garten, Hofraum, Pferdestallung, Wagenremisen, große trockene Kellerräume und gutes Brunnennasser in der schönsten und lebhaftesten Lage von Halle, zu jedem großen Geschäft passend, soll veränderungshalber verkauft werden, Anzahlung 5-6000 R, durch **G. Uhlig**, große Klausstraße Nr. 18 in Halle.

Haus-Verkauf.

Ein massives Wohnhaus mit Garten und Feld in Delitzsch, in welchem seit langen Jahren Materialhandel und Cigarrenschäft betrieben, enthaltend große Lager-Boden, trockene Keller und 7 Stuben nebst Zubehör, soll für den soliden Preis von 4000 R, mit 800 R Anzahlung, verkauft werden durch **G. Uhlig**, große Klausstraße Nr. 18 in Halle.

Eine Wirthschafterin in gelegten Jahren sucht sofort einen andermweitigen Dienst oder auch zum 1. April, wemögl. selbstständig. Die Adresse weiß nach **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig.

Mühlen-Verkauf.

Eine dicht an einer Kreis Hauptstadt ohnweit der Berrabahn liegende Mahlmühle neuester Construction, gute Gebäude und viel Räumlichkeiten, nebst dabei befindl. Schneidemühle, guter Wasserkrast, sowohl für Bohmahlen als Handmühle geeignet, ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort preiswürdig zu verkaufen, und kann mit einer Anzahlung von 4000 R übernommen werden. Es können auch schöne Ländereien mit dazu gegeben werden. Franco-Anfragen unter H. K. Nr. 1. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Haus-Verkauf.

Mein am Königsplatz gelegenes Hausgrundstück mit Garten bin ich willens zu verkaufen.

G. Rudel, Maurermeister.

In mein Material-, Tabak-, Porzellan-, Kurzwaaren-, Tapeten- u. Geschäft kann unter billigen Bedingungen nächste Diern ein junger Mann, der gut erzogen ist und sich die nöthigsten Schulkenntnisse erworben hat, als Lehrling eintreten.

Sommerda, im Januar 1864.

F. W. Gerbst.

Agenturgesuch.

Ein solider thätiger Agent sucht für die Bezirke Chemnitz und Zwickau ein renommirtes Haus in Zucker zu vertreten. Die besten Referenzen stehen zu Diensten. Gefällige Offren unter Chiffre N. N. 1. poste restante Chemnitz.

Große Musikaufführung

zum Besten des „Provincial-Pestalozzi-Vereins“

Dienstag den 12. Januar Abends 7 Uhr

im Saale der Volksschule,

angeführt vom Thiemischen Gesangverein und dem hiesigen Stadtorchester:

„Johann Huss“

Dramaturg in drei Abtheilungen, componirt vom Musikdirector Dr. Löwe.

Billets zu dieser Aufführung sind in der Musikalienhandlung von S. Karmrodt, große Steinstraße 67, Montag und Dienstag à 7½ \mathcal{M} und Derte à 1 \mathcal{M} zu haben. An der Kasse kostet das Billet 10 \mathcal{M} .

A. W. Lehmanns Puk- und Mode-Magazin,

1ste Etage große Ulrichsstraße 50,

empfehlte auch jetzt wie jedes Jahr einen Ausverkauf sämtlicher Winterhüte zur Hälfte des Preises.

Ball-Roben, Kränze, Coiffuren, Schärpenbänder, Blousen und Crinolins halte im elegantesten Genre empfohlen und werden jede Art Ball-Arrangements schnell und geschmackvoll ausgeführt

im Puk- und Mode-Magazin von A. W. Lehmann,

große Ulrichsstraße 50, 1ste Etage.

Essig-Sprit

in Gebinden, von ausgezeichneter Qualität, unter Garantie der Reinheit, empfiehlt die Essigbrauerei Klauschor Nr. 16.

Ed. Beck.

Ballkränze sind wieder in größter Auswahl vorräthig und empfiehlt die neuesten Dessins in brillanten Farben pr. Stück von 12½ \mathcal{M} an

die Blumenfabrik von C. Hachtmann, Brüderstraße 4.

Crinolinen von 4-40 Reisen zu Fabrikpreisen empfiehlt C. Hachtmann.

Um mit dem Rest meiner Winterhüte für Damen und Mädchen, garnirt und ungarnt, zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen, desgleichen eine Partie seidene Netze auffallend billig bei C. Hachtmann.

Verlag von Schmohl und von Seefeld in Hannover.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Sobald erscheint:

Schleswig-Holsteins Recht,

Deutschlands Pflicht

und

der Londoner Tractat.

Von

A. von Warnstedt.

Doctor der Rechte und der Philosophie.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

8. 7 Bogen. eleg. geb. Preis 10 \mathcal{M} .

Bekanntmachung.

Auf der Suche „Altviner Verein“ bei Bruckdorf kostet das Tausend Stück Kohlensteine 3 \mathcal{M} incl. Labe- und Zählgelt.

Obersteiger Stämmeler.

Ein militärfreier junger Kaufmann sucht Stellung in einer Mühle, da er bereits eine solche Stellung bekleidet. Das Nähere auf frankirte Anfrage bei Herrn Hartmann, Gasthof zur „goldenen Rose“ in Halle a/S.

Ein Forte-Piano ist zu vermieten oder zu verkaufen Schmeerstraße Nr. 30.

100 Stück Fetthammel sollen am 19. Januar 1864 in Partien je fünf Stück meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Amt Rothenburg a/S.

Announce.

Ein Mädchen aus gebildeter Familie in gesetztem Jahren sucht entweder zur selbstständigen Führung eines kleinern Haushaltes oder als Gesellschafterin bei einer älteren Dame Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre: C. H. poste restante Schraplau senden zu wollen.

Einen Kaufburschen, am liebsten vom Lande, sucht zum sofortigen Antritt Th. Gottsch, Moritzkirchhof 15.

Boden- u. Niederlagsräume, vorzüglich geeignet zur Lagerung von Getreide, Rohzucker u. bei Klinckhardt & Schreiber.

Ein Logis von 2 bis 3 Stuben und Zubehör, Bel-Etage, in der Nähe des Marktes, wird von einer stillen Familie sofort oder zum 1. April d. J. zu mieten gesucht. Offerten bittet man bei Eduard Stückrath in der Exped. d. Zig. niederzulegen.

2 neue, leichte, elegante und dauerhafte offene Wagen stehen billig zu verkaufen bei A. Braune, Wagenladirer, Brüderstraße Nr. 12.

Heute wird eins der schönsten Pferde geschlachtet, 6 Jahre alt, leidet bloß am Hufspalte, prächtig voll fogar, bei Fr. Thurm.

Roth- und Leberwurst à 2½ \mathcal{M} , Servelatwurst à 5 \mathcal{M} , extrafein bei Fr. Thurm.

Gesunde fleischige Pferde kauft immer zu hohen Preisen Fr. Thurm.

Gammel-Verkauf. 50 Stück schlachtbare Hammel stehen im Ganzen und Einzelnen zum Verkauf bei C. Braßert in Polleben.

Zwei Voigtländer Zugochsen stehen billig zu verkaufen in Prießer Nr. 5.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Aetz-Natron zum Seifefochen

bei Helmbold & Co., vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen da Beste, bei Helmbold & Co., vis à vis der alten Post.

Commodenschlösser, Bethaken

und alle couranten Möbelbeschläge empfiehlt billigst

Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.

Sargschilder u. Griffe bei Otto Linke.

Galv. Federdraht, Springfedern, Patent-Polsternägel, Tapezierstifte, Koffernägel und Niete

empfehlte bei Partien wie im Einzelnen billigt Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.

Magnetische Tapezier-Hämmer bei Otto Linke.

Auf dem Rittergute Dieckau sind sehr schöne, ganz frühe Saamen-Erbse zu verkaufen.

Gegen Sühneraugen

empfehle ich Dr. Young patentirte Gummi Ringe à St. 2½ \mathcal{M} .

W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Stadttheater in Halle.

Sonnabend den 9. Jan. Gastspiel der Frau Baronin von Bärndorf vom Königl. Hoftheater zu Hannover zum ersten Male: Eine Lady in Trauer, Original-Charakterbild in 5 Akten von Frauen.

„Lady Windham“ Frau Baronin von Bärndorf als Gast.

Sonntag den 10. und Montag den 11. Januar Gastspiel der Frau von Bärndorf.

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden von jetzt an im Cigarrengeschäft des Herrn Schmidt, große Ulrichsstraße, nur numerirte Billets ausgegeben, welche an der Kasse nicht gemischt zu werden brauchen.

Halle'scher Orchestermusikverein.

Sonnabend den 9. Januar Abends 7½ Uhr

13. Concert.

Schumanns, Symphonie Bdur. Beethoven, Ouv. Leonore (Nr. 1) Mendelssohn, Ouv. Ray Blas — Rossini, Ouv. Semiramis.

Dramatischer Verein.

Sonntag den 10. Jan. a. c. Abends 7½ Uhr

Soirée

im Saale des Hrn. König (früher Noeco). Billets verabreicht Herr Kaufmann Grobmann, gr. Ulrichsstr. Nr. 20.

Kämpfers Restauration,

gr. Ulrichsstraße 18.

Heute Sonnabend Abend 7 Uhr Soirée musicale des Komikers Wittig u. der Damenkapelle Gras.

Siebichenstein!

Zum Wurstfest heute und morgen ladet hier mit freundlichst ein G. Gummel.

Siebichenstein.

Sonntag im Gasthof des Herrn Hennig große musikalische Abendunterhaltung der Sängergesellschaft Zabel.

Vorschuß-Verein zu Wettin.

General-Versammlung

Mittwoch den 13. Januar Abends 7½ Uhr im Reichelstischen Lokale, wozu die Mitglieder der hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 7.

Halle, Sonnabend den 9. Januar
Hierzu eine Beilage.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hamburg, d. 6. Januar, Abends. (Tel.) Die Bürgerschaft hat in ihrer heutigen Sitzung, fast einstimmig den Antrag angenommen, dem Senate gegenüber die zuverlässigste Erwartung auszusprechen, dem Senat werde am Bunde bei der Abstimmung über die schleswig-holsteinische Erbfolge seine Stimme für das Recht des Herzogs Friedrich abgeben. — Die „Hamburger Zeitung“ sagt: der Senat werde am Bunde für die Anerkennung des Herzogs Friedrich stimmen. — Aus Kendsburg wird mitgeteilt, daß die Bundestruppen dem Kronwerke gegenüber Schanzen aufwerfen.

Altona, d. 7. Januar. (Tel.) Der „Mt. Mercur“ meldet, in den nächsten Tagen würden preussische Truppen hier eintreffen. — Die Dänen besetzen Fredericia. — Aus Kendsburg vom 5. Januar verlautet gerüchtmäßig, die Bundes-Commissare hätten die Dänen aufgefordert, die Räumung der 6 holsteinischen Dörfer jenseits der Eider bis zum 7. Januar vorzunehmen. — Die Cavallerie der Bundestruppen ist nach Flembude verlegt worden.

Dresden, d. 7. Jan. (Tel.) Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Commissionsanträge in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einstimmig angenommen, mit dem Besatze, daß die Erbfolgefrage die verfassungsmäßige Angelegenheit sei, sobald als thunlich gefragt werden

wollen auf die Hohlheit der übrigen Deductionen nicht nochmals eingehen. Die Mächte haben den Vertrag nicht untereinander, sondern mit Dänemark abgeschlossen, und dieses hat versäumt, die Beitritts-Erklärungen nachträglich einzuholen, die ihn allein perfekt machen konnten, nämlich die Zustimmung des deutschen Bundes, der Agnaten und der Stände. Wollen die Mächte dem Bunde sein wichtigstes Recht abdisputiren, das Recht über die Legitimation seiner Mitglieder zu entscheiden, so ist der Bund damit über den Haufen geworfen, und man mag sich dann nur zu einem neuen Kongress zusammensetzen, der die „Karte Europas revidirt“ und die Länder beliebigen Bewerbern zu protokollirt. Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten folgen in ihrem Widerstande gegen diese europäische Schiedsrichtererei, welche nichts ist, als die brutale Willkürherrschaft der Stärkeren, nur einer vollkommen richtigen Eingebung. (N. 3.)

Ueber die Abstimmung Sachsens in der letzten Bundestagsitzung hat Herr v. Beust in der zweiten Kammer einige nähere Aufschlüsse gegeben. Sachsen ist hiernach nicht einfach der Minorität der 7 Stimmen zuzurechnen, welche die „vorläufige Umfrage“ ergab. Die definitive Abstimmung über die den Bundes-Commissaren zu ertheilende Instruction ist noch immer nicht erfolgt. Es scheint, daß die „englischen Depeschen“, von denen die Berliner und Wiener offiziellen Blätter fortwährend möglichst viel Geräusch machen, diesmal bewirken sollen, was am 7. December die „identische Note“ Preussens und Oesterreichs leistete. Doch hat Lord Russell wohl nun vorerst seinen ganzen Köcher geleert, und die Londoner Presse selbst zeigt, was von diesen Pfeilen zu halten.

Aus Frankfurt a. M., d. 5. Januar, wird dem „Wiener Lloyd“ telegraphirt: Die Vorberathung am Bunde ergiebt eine Majorität für den hessischen Antrag, dessen Falllassen Oesterreich und Preussen zur Bedingung der Zurückziehung des hiesigen machen. Ein Protest der beiden Großmächte gegen das Referat v. d. Pfordtens über die Erbfolgefrage wird erwartet. Die Teilnahme des Bundes an der Konferenz der Protokollmächte ist als abgelehnt zu betrachten. (Der Antrag des Großherzogthums Hessen sei hier wiederholt: „Von der königlich dänischen Regierung die alsbaldige Räumung Schleswigs zu fordern und zugleich die militärische Besetzung des Landes bis zur Entscheidung über die Erbfolgefrage und eventuell bis zur völligen Sicherstellung aller hinsichtlich des Herzogthums Schleswig von Seiten des Bundes zu schützenden Rechte unverzüglich anzuordnen.“)

Der Wiener „Presse“ wird aus Berlin vom 5. Januar geschrieben: „Wie verlautet, hat Herr v. Bismarck sich mit dem Grafen Rechberg über die in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einzunehmende gemeinsame Haltung verständigt. Oesterreich und Preussen werden am Bunde erklären, daß sie an der eventuell zu beschließenden Occupation Schleswigs sich nur in dem Falle zu betheiligen vermöchten, wo lediglich sie (Oesterreich und Preussen) mit der Ausführung derselben betraut werden würden.“

Der „Köln. Zig.“ wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Es ist vollkommen richtig, daß sofort auf die Kunde von der Anwesenheit des Herzogs Friedrich in Holstein von Wien und Berlin aus Schritte geschoben, um den Herzog zur Wiederentfernung zu vermögen. Erst als diese sich erfolglos zeigten, indem der Herzog zwar versicherte, daß er für jetzt nicht daran denke, die Regierung in Besitz zu nehmen, eine Entfernung aber dem Lande gegenüber wie ein Aufgeben seines Rechtes erscheinen müsse, trat man am Bunde mit einem bestimmten Antrage hervor. Dessen Schicksal ist bekannt. Zwar verhehlte sich auch die ablehnende Majorität nicht, daß der Schritt des Herzogs neue Verlegenheiten schaffen müsse; aber sie war eben so überzeugt, daß man zu einem Zwange, wie er in dem Präsidialvorschlage lag, nicht berechtigt sei. Wenn es nun nach einigen Blättern scheinen könnte, als sei der Antrag auf Ausweisung des Herzogs noch nicht mit der am 2. d.



Lord Russell hat, wie
17. December eine Depesch
in welcher er erklärt, mit Er
nommen zu haben, welche He
crates geäußert habe. Die D
diesen Vertrag unterzeichnet
nicht allein gegen Dänemark,
Londoner Vertrages und dieje
selben erklärt hätten, als ge
erklärte Zweck des Vertrages
Dänemark und dem Deutschen
meinen Interessen Europas d
Berechtigung Deutschlands, d
eingegangenen Verpflichtungen
aber er giebt zu erwägen, daß
gegangene feierliche Vereinba
Möchten immerhin die von D
pflichtungen für Oesterreich un
Londoner Vertrages gewesen s
Ernehmen nicht das mindeste Red
durch die Zulassung eines solch
dament aller europäischen Ver
gierung, zur Erfüllung ihrer
dieser Auffassung einen Vertra
nser der Unterzeichner desselben sein
agen nachgekommen wäre. Der Dr
gen Grundföhen, wenn sie zu
trägen überhaupt illusorisch sein würde; das englische Cabinet müßte
deshalb den Rücktritt vom Londoner Vertrage seitens der Mächte, die
ihn unterzeichnet hätten oder ihm beigetreten wären, als im Widerspruch
mit Treu und Glauben stehend auffassen. — Der Muth, mit welchem
Lord Russell jetzt diese Theorie aufstellt, ist doppelt bewundernswert,
nachdem er erst vor ein Paar Wochen erklärt hat, daß die Bestimmung
des Wiener Vertrages, welche den Kaiser von Rußland in den Besitz
Polens setzt, erloschen sei, da man sich in Petersburg weigere, die an
diese Stipulation geknüpften Bedingungen zu erfüllen. In der Rede
von Blatgourvie führte Lord Russell aus, daß dies eine selbstverständ
liche und allgemein anerkannte Regel des Völkerrechts sei. — Wir

